Was leistet die Armee heute?

Autor(en): **Knecht, Wilhelm**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **86 (2011)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717331

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was leistet die Armee heute?

Mit dem Armeebericht des Bundesrates vom Oktober 2010 ist die politische Auseinandersetzung um die künftige Gestaltung der Schweizer Armee in eine neue Phase getreten. Im Mittelpunkt des ausserordentlichen Gesprächs vom 18. April auf dem Lilienberg mit Korpskommandant Dominique Andrey, Kommandant Heer, und Divisionär Jean-Marc Halter, Chef des Führungsstabes der Armee, stand die Frage «Was kann die Schweizer Armee heute leisten?»

OBERSTLT WILHELM KNECHT BERICHTET VOM LILIENBERG, ERMATINGEN

Korpskommandant Dominique Andrey, Kommandant Heer, betonte in seinem Referat, dass die Beurteilung der Bereitschaft unserer Armee in Abhängigkeit zu den von ihr geforderten Leistungen erfolgen müsse. Als Synonym zur Tagungsfrage «Was kann unsere Armee leisten?» liesse sich die Frage «Wie geht es heute unserer Armee?» anführen. «Es geht ihr besser, als man meint, schreibt, sagt, aber nicht so gut, wie es ihr gehen sollte», antwortete der Korpskommandant.

Kampffähigkeit

Doktrin und Organisation der Armee decken das ganze Spektrum ihrer Aufgaben ab (Verteidigung des Landes, Unterstützung ziviler Behörden, Beiträge zur Friedensförderung). Die Verteidigungskompetenz ist jedoch, politisch bedingt, im Moment nur in reduziertem Ausmass möglich. Die ersatzlose Ausmusterung gewisser Waffensysteme hat die Kampffähigkeit verschiedener Bataillone herabgesetzt.

Die Truppenkörper sind grundsätzlich polyvalent einsetzbar. Zu beachten ist laut Korpskommandant Andrey, dass die wahrscheinlichsten und die gefährlichsten Einsätze nicht deckungsgleich sind. Dies mache die Priorisierung der Bereitschaft und der Ausbildung, vor allem aber die Einstellung zum Dienst schwierig.

Ziviles Umfeld

Weil die Schweiz eine Milizarmee hat, stehen die Bürger nur bei Bedarf zur Verfügung. Sie müssen jedoch regelmässig trainiert werden. Ohne Einsatzwille und Dienstbereitschaft jedes Einzelnen funktioniert unsere Armee nicht. Das Gros der Soldaten und Kader akzeptiert das Milizsystem weitgehend.

Unsere Armee befindet sich aber in direkter Konkurrenz mit den Angeboten auf dem zivilen Arbeitsmarkt. Hinzu kommen die im Zuge der Bologna-Reform durch die Hochschulen starr vorgebenenen Abläufe, die eine Vereinbarkeit von Militärdienst und Studium erschweren. Laut Dominique Andrey müsste der Militärdienst zwingend besser anerkannt sein. Milizsoldaten sollten von Milizkadern geführt werden, und Milizkader müssten ihre Milizformationen trainieren können.

Dominique Andrey in Erwartung einer der vielen kritischen Fragen aus dem Plenum.

Gute Motivation

Die Dienstmotivation der Kader sei zwar hoch, allerdings gebe es zu wenig junge Offiziere, um alle Bedürfnisse der Armee abzudecken, so der Korpskommandant. Vielfach agierten die jungen Kader in der Ausübung ihrer Funktionen noch zu wenig sicher, da ihnen die Zeit fehlt, um sich Wissen und vor allem Führungserfahrung anzueignen.

Aus dem Stand

Insbesondere der Nachwuchs an Stabsoffizieren sei ungenügend. Generell nehme die Dienstbereitschaft (ausgehend vom heutigen Dienstmodell) ab. Hauptherausforderung werde es sein, Dienstleistungs- und Ausbildungsmodelle mit dem zivilen Umfeld (Studienpläne an der Hochschule, Abwesenheitsdauer, Diensttage-Management usw.) besser in Einklang zu bringen. Divisionär Jean-Marc Halter, Chef des Führungsstabes der Armee, stellte in

seinem Referat die Auftragserfüllung und die Leistungen der Schweizer Armee in den Mittelpunkt. Die Konflikte in Nordafrika hätten Reaktionen besorgter Politiker und Bürger hervorgerufen, bis hin zu Forderungen nach Einsatzbereitschaft unserer Armee an der Südgrenze und zur Verstärkung der Polizei für den Schutz diplomatischer Vertretungen.

Divisionär Halter: «Schon kleinere Erschütterungen im Sicherheitssystem erfordern rasch militärische Mittel.» Die Armee sei die einzige Sicherheitsreserve unseres Landes. Bei ausserordentlichen Ereignissen sei sie rasch einsetzbar. «Rund 1000 Armeeangehörige sind aus dem Stand verfügbar», so der Divisionär.

Dienst am Stück

Das Gros davon sind Militärdienstpflichtige, die ihren Dienst am Stück absolvieren und nach ihrer Grundausbildung als sogenannte Durchdiener (Miliz) in spezielle Bereitschaftsverbände eingeteilt werden, dies neben Berufs- und Zeitmilitärs sowie zivilem Personal. Diese Wehrmänner können im Luftpolizeidienst, in der Katastrophenhilfe sowie für Sicherungs- und Unterstützungsaufgaben zugunsten der zivilen Behörden eingesetzt werden.

Nach kurzer Vorbereitungszeit, das heisst innert weniger Wochen, seien auch Formationen im Ausbildungsdienst verfügbar: Truppen in der letzten Phase der Grundausbildung oder solche, die Wiederholungskurse leisten. Das sind durchschnittlich 4000 Armeeangehörige. «Diese Leistungen sind schwerpunktmässig für Konferenz- und Objektschutz möglich», sagte der Divisionär.

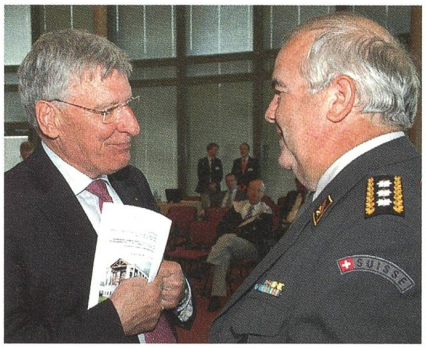
Innert Monaten

Nach mittlerer Vorbereitungszeit, will heissen innert Monaten, seien Verbände einsetzbar, die zusätzlich und nicht im Voraus planbar aufgeboten werden müssten, beispielsweise wenn es eine Notlage (Katastrophen) erfordert oder zur internationalen Friedensunterstützung und Krisenbewältigung. Im Gegensatz zu Wiederholungskursen handelt es sich hier um ein «Aufgebot zum Dienst».

Die Milizarmee lässt zu, Bürgerinnen und Bürger für einige Wochen dem Wirtschaftsleben zu entziehen. «Einen Einsatz von mehreren Monaten kann man sich nur in einer ausserordentlichen Lage vorstellen.

Mit den heute zur Verfügung stehenden Beständen ist wohl eine Ablösung möglich», erklärte Divisionär Halter. Da heute keine flächendeckende Ausrüstung vorhanden ist, müsste Material (insbesondere Führungsunterstützungsmittel) übergeben werden. Diese Überlegungen gelten vor allem auch für den Einsatz unserer zwanzig Infanteriebataillone. Die Hauptfolgerung: Je länger die Vorlaufzeiten, desto grösser die Möglichkeiten zur Bereitschaftserhöhung.

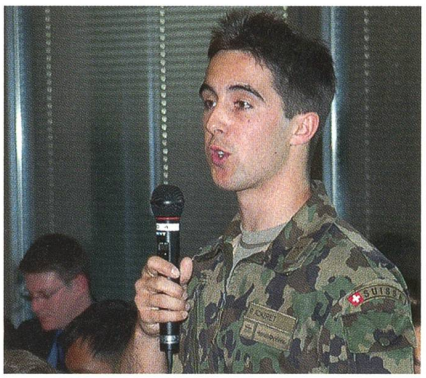
Div Ostertag mit Gemeindeammann und Ständeratskandidat Vögeli, Weinfelden.



Immer positiv: Divisionär Hans Gall und Korpskommandant Dominique Andrey.

Bilder: Zahler

Die Divisionäre Halter und von Orelli.



In freier Rede: Der Obergefreite Ackeret.

Divisionär Halter im Gespräch mit Dominik Knill, Vectronix, Heerbrugg.

Br Martin Vögeli, Andreas Frei und Georg Kappeler, Mowag, Kreuzlingen.

Kader im Brennpunkt

Die Voten, die der souveräne Moderator Peter Forster in der anschliessenden Diskussion entgegennahm, betrafen vor allem den Handlungsbedarf zur Beseitigung fehlender Führungserfahrung von jungen Kaderangehörigen, verbunden mit fehlendem Selbstvertrauen, einhergehend mit Unsicherheit, einem verbreiteten Verhalten junger Offiziere.

Moniert wurde auch die ungenügende Synchronisation militärischer und ziviler Ausbildung. Hier gelte es, von Seiten der Unternehmen, und ebenso von Seiten öffentlicher Institutionen, im Hinblick auf Win-Win-Situationen tragfähigere Brücken zu errichten. Die Vorteile der militärischen Aus- und Weiterbildung müssten wieder erkannt werden, auf den Führungsetagen generell und bei den Personaldirektoren und Personaldirektorinnen im Besonderen. Weitere Votanten sprachen sich vehement für die Aufrechterhaltung der allgemeinen Wehrpflicht aus.